

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Frauenkleidung und Frauenkultur

Deutscher Verband für Verbesserung der Frauenkleidung

Karlsruhe, 6.1910 - 10.1914; 12.1916

Schmuck von Georg Jensen

[urn:nbn:de:bsz:31-107152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107152)



Abb. VI. Kleid für junge Frau von Hedwig Ueko, Berlin.

Beschreibung Seite VII und Schnittmusterbogen. Schnittmuster Fig. 29-38.

wir also nicht auf, für das Eigenkleid und gegen die Herrschaft der Mode zu kämpfen.

~ **Schmuck von Georg Jensen, Kopenhagen.** Hierzu Abbildung VIII, Seite 28. Georg Jensen ist in den letzten Jahren in Deutschland durch seine Ausstellungen in verschiedenen Museen bekannt geworden*) und es ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn die Frankfurter Zeitung schreibt, daß er zu den bedeutendsten Schmuckkünstlern der Gegenwart gehört. Seine Beteiligung an der Brüsseler Weltausstellung war eine Offenbarung für viele, die bisher nichts anderes kannten als den traditionellen französischen Juwelenschmuck. Jensens Schmuck ist mehr Silberschmiedearbeit, die zur Vervollständigung mit zart

*) Die Vereine für Verbesserung der Frauenkleidung in Elberfeld, Essen, Köln und Krefeld haben ebenfalls Schmuckausstellungen von Jensen veranstaltet.

getönten oder bunten Halbedelsteinen geschmückt ist. Die Phantasie Jensens scheint unerschöpflich, bleibt aber immer in den Grenzen des Schönen. Bei Jensen, wie bei anderen modernen Schmuckkünstlern, liegt der Hauptwert des Gegenstandes in Form und Zusammenstellung. Jeder schönheitsempfindende Mensch wird diesen Schmuck mit Freude betrachten; hingegen wird die große Masse der Menschen an einem Perlenkollier im Werte von fünfzigtausend Mark verständnis- und freudelos vorbeigehen. Die moderne Schmuckkunst ist demnach eine der vielen neuen Kulturbewegungen, sie ist eine Kunst für jeden der sich an Schönheit erfreuen mag, und keine ausschließliche Kunst für Millionäre. — Über Jensens Künstlerlaufbahn ist folgendes zu sagen: Er war als Junge fünf Jahre in der Goldschmiedelehre und dann vier Jahre als Bildhauer in der Königlichen Kunstakademie in Kopenhagen. Dort erhielt er das große Stipendium der Akademie und bereiste ein Jahr lang Deutschland, Frankreich und Italien. Seit 1904 ist er in Kopenhagen als Silberschmied tätig. Seine Anschauungen über Frauenschmuck sind folgende: »Eine Frau ist schlecht und geschmacklos gekleidet, wenn sie viele kleine, nichtssagende Schmucksachen oder gar keinen Schmuck trägt. Der Schmuck darf vor allem nicht kleinlich wirken, er soll aber auch nicht zu groß oder plump sein. Die Form sei groß und edel, die Behandlung reich und lebendig, die Zusammenstellung der Steine harmoniere mit dem ganzen Schmuck. Auf die Gesamtwirkung kommt es hauptsächlich an.«

Von kurzer Kleidung. Der Aufsatz »Freiheit in der Frauenkleidung« von Frau van Loenen in Heft 1, Jahrgang 1911 dieses Blattes, hat jedenfalls ungeteilte Zustimmung hervorgerufen, gerade bei dem jetzt herrschenden schmutzigen Winterwetter. Es wäre gewiß sehr wünschenswert, bei vielen häuslichen Verrichtungen, in manchem Fabrikbetrieb, bei Garten- und Feldarbeit, sowie auf der Straße bei schlechtem Wetter ein Hosenkleid tragen zu können. Das braucht gar nicht häßlich auszusehen, das sieht man ja an den Bergsteigerinnen im Hochgebirge, und in vielen Turnstunden: an eleganten Figuren wirkt es elegant. Noch weniger auffallend ist der sogenannte »amerikanische Radfahrrock«, da ist dem Bein kleid vorn und hinten je eine Stoffbahn aufgeknüpft; beim Radfahren werden die Knöpfe geöffnet, beim Absteigen geschlossen; der Anzug wirkt dann rockartig. Ähnlich sind die »divided skirts«, nur sind da die Beinlinge nicht unter dem Knie geschlossen, sondern offen wie im Rock, es muß deshalb noch eine Reformhose darunter getragen werden, sowohl zum Radfahren als auch zum Reiten im Herrensitz, wofür diese Art Kleidung ganz unentbehrlich ist. Auch für das Rodeln empfiehlt sich ein derartiger Anzug; wie häßlich ist es da anzusehen, wenn die Röcke im Schnee schleifen. Sehr viel Arbeit zur Schaffung einer anständigen, kleidsamen und eleganten Hosentracht, nicht für den Sport, sondern für Straße und Haus, ist schon vor zehn Jahren geleistet worden durch Else und Georg Fuhrmann in Berlin*. Man schlage in unserer frühesten Vereinszeitschrift nach, in der »Gesunden Frau«, da findet man in Jahrgang 5, Heft 9, vom 1. Mai 1901 einen Aufsatz von G. Fuhrmann: »Die Revolution der Frauenkleidung«, welcher

* E. und G. Fuhrmann wohnen jetzt in Stuttgart. Sie werden in einer der nächsten Nummern unserer Zeitschrift selber zu Worte kommen. Vergl. auch »Der überenge Rock« (Nr. 9 dieser Zeitschrift 1910).